

## «Mein erstes Geld verdiente ich als Pöstler in Ebnat-Kappel»

Unermüdlich setzt sich Peter Gehler als Präsident des regionalen Wirtschaftsverbandes für ein starkes Zentrum Zofingen ein. «Wir sind immer noch zu schwach», lautet sein Credo. Im ZT-Talk sprach er unter anderem über sein erstes selbst verdientes Geld, warum er über die Politik der SVP in manchen Fragen nur den Kopf schütteln kann – und weshalb der Kampf ums Rahmenabkommen für das Land schicksalhafte Züge hat. **VON PHILIPPE PFISTER**

Der Wirtschaft im Raum Zofingen geht es unter dem Strich blendend, sagt Peter Gehler, Präsident des regionalen Wirtschaftsverbandes (WRZ). Aber das sei kein Grund, die Füsse hochzulagern. Im Vergleich zu den umliegenden Zentren habe Zofingen Aufholbedarf. Der Siegfried-Manager war diese Woche Gast im ZT-Talk und sprach unter anderem ...

### ... über die Frage, ob er bei seinen vielen Engagements in Verbänden überhaupt noch einen freien Abend hat.

«Vieles, was in diesen Verbänden passiert, findet am Abend statt – auch die Vorbereitung», sagt Peter Gehler. Allerdings profitiere er inzwischen auch von seiner Erfahrung – «ich bin ja nicht mehr ganz zwanzig». So bleibe noch genug Zeit übrig für ihn und seine Familie.

### ... über die Motivation, sich in diversen Verbänden zu engagieren.

«Es ist auch wichtig, dass man diesem Land etwas zurückgibt. Das Land gibt uns enorm viel, hat eine Vielfalt, hat eine blühende Wirtschaft, hat Betriebe und Unter-

### «Ich würde bestreiten, dass ich nicht so gut auf die SVP zu sprechen bin.»

nehmen, die sich enorm engagieren. Ich glaube, es ist Pflicht, dass man etwas zurückgibt.» Er habe das Glück, in sehr spannenden Gremien mitwirken zu dürfen. «Und es macht mir auch Spass.»

... über sein erstes selbst verdientes Geld. Gehlers Grossvater war Posthalter in Ebnat-Kappel im Toggenburg. «In den Semesterferien konnte ich die Post austragen, wenn die Pöstler in den Ferien waren. Das war mein erstes Geld: als Briefträger in Ebnat-Kappel.» Pro Stunde habe er fünf Franken verdient – «das war damals recht viel».

### ... über die Fusionsdebatte, die er letztes Jahr vom Zaun gerissen hat – und die Frage, ob er enttäuscht ist, dass sie wieder verebbt ist.

Das Thema sei zehn Jahre alt, so Gehler. Man habe erkannt, dass die Region Zofingen im Vergleich mit den umliegenden Zentren – Olten, Aarau, Sursee – zu wenig stark und zu wenig fokussiert sei. «Wir haben Nachteile. Die Lokomotive Zofingen

### Zur Person

Peter Gehler (1958) wuchs im Kanton St. Gallen auf und bildete sich an der Fachhochschule St. Gallen für Wirtschaft und Soziales zum Betriebsökonom aus. Er hat zudem einen Master der Universität Basel in Betriebswirtschaft. Gehler war selbstständiger Marketing- und Kommunikationsberater, bevor er 2000 zur Siegfried AG in Zofingen stiess, zunächst als Kommunikationschef. Seit 2014 ist er Leiter Pharmapark und Kommunikationschef der Siegfried Gruppe.

Peter Gehler engagiert sich in diversen Wirtschaftsverbänden. Er ist Vorstandsmitglied des nationalen Dachverbandes economie-suisse und Vorstandsmitglied bei scienceindustries, dem Verband der Chemie-, Pharma- und Biotechbranche. Er ist Vizepräsident der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) und Präsident des Verbandes Wirtschaft Region Zofingen (WRZ). Zudem ist er Verwaltungsratsmitglied der Hightech Zentrum Aargau AG und Mitglied des Beirats der Neuen Aargauer Bank. Gehler ist verheiratet und Vater von drei Töchtern. Er lebt in Safenwil. Zu seinen Hobbys zählen Reiten und Skifahren.



ZT-Mitarbeiterin Claudia Hauri schminkt Peter Gehler für die Aufnahmen im ZT-Studio.

### Das Hightech Zentrum Aargau

2012 lancierte der Regierungsrat das Programm Hightech Aargau mit dem Ziel, den Aargauer Unternehmen optimale Rahmenbedingungen und Dienstleistungen im Bereich der Innovationsförderung zu bieten. Der Grosse Rat bewilligte 2012 für die Hightech-Initiative einen vierjährigen Kredit von knapp 38 Millionen Franken. 2017 sprach sich das Parlament für die Weiterführung aus, kürzte aber den Kredit von 27,6 auf 25,6 Millionen Franken für die Jahre 2018 bis 2022. Die SVP-Fraktion wollte das Programm ganz streichen, scheiterte aber.

ist zu schwach.» Ergebnis sei die Initiative Stadt Region Zofingen gewesen. Auf den ersten Blick treffe zu, dass aus den Bemühungen nicht viel geworden sei. Aber: «Das Thema ist nicht vom Tisch.» Aus der Initiative heraus sei auch die regionale Wirtschaftsförderung entstanden. «Diese ist sehr, sehr erfolgreich.» Und das Thema bleibe auf dem Tisch: «Die Problematik ist nicht gelöst. Wir sind im Vergleich zu den umliegenden Zentren noch eher schwach.»

### ... über den aktuellen Formstand der Wirtschaft in der Region Zofingen.

«Es ist unübersehbar: Wir befinden uns in einer Hochkonjunktur, in einer hervorragenden Zeit. Die Unternehmen sind in guter Verfassung.» Er befürchte allerdings, dass es nicht ewig so weitergehen werde. «Aber im Moment dürfen wir uns an dem freuen, was wir haben.»

### ... über die grössten Risiken für die regionale Wirtschaft.

«Das grösste Risiko ist die Konjunktur in unseren Abnehmerländern, insbesondere in Deutschland.» Er sehe Zeichen, dass sich die Konjunktur abschwäche. «Ich bin nicht sicher, dass wir die Pace in den nächsten Jahren so halten können.»

### ... über die möglichen Auswirkungen des Brexit auf die regionale Wirtschaft.

«Das ist sehr, sehr unterschiedlich», so Gehler. Die Franke AG habe Standorte in Grossbritannien, die Siegfried AG dagegen nicht. Insgesamt sei genug Zeit gewesen, sich vorzubereiten. Die Siegfried AG habe beispielsweise geschaut, dass keine Lieferketten unterbrochen werden. Der kurzfristige Einfluss des Brexit wäre «nicht sehr extrem».

### ... über das Hightech Zentrum Aargau (siehe Box) und warum Technologieförderung für den Kanton Aargau von zentraler Bedeutung ist.

Die Aargauer Hightech-Initiative setze auf jeden Fall am richtigen Ort an. «Der Aargau hat keine Sitze von Grossbanken, keine Generaldirektionen von Versicherungen. Der Dienstleistungssektor ist bei uns eher mager.» «Wir sind stark im zweiten Sektor, in der produzierenden Industrie.» Die Regierung habe – zusammen mit politischen Kräften – beschlossen, den Hightech-Sektor zu fördern, der heute in den KMU noch zu kurz komme. «Ein KMU hat keine Forschungsabteilung wie die Firmen Siegfried oder Franke.» Hier seien die Inputs des Hightech Zentrums, das mit Experten KMU berät, «sehr, sehr wertvoll».

### ... über die Erfolge, die das Hightech Zentrum bis heute vorzuweisen hat.

«Es sind weit über 1000 Beratungen, die bis heute stattgefunden haben. 200 Forschungsprojekte auf Bundesebene sind angestossen worden», sagt Gehler. Die Gelder würden für Machbarkeitsstudien ausgegeben, diese würden wiederum von Fachhochschulen oder Universitäten erstellt. «Das Geld fliesst wieder in den staatlichen Bereich hinein und verschwindet nicht in den Taschen von irgendwelchen Unternehmen.»

### ... über die SVP, die die zweite Geldtranche für das Hightech Zentrum streichen wollte, und die Frage, ob er deswegen nicht so gut auf die SVP zu sprechen ist.

«Ich würde bestreiten, dass ich nicht so gut auf die SVP zu sprechen bin.» Aber es sei halt schon so: «Als Vertreter der Wirtschaft müssen wir oft gegen die SVP antreten.» Er verstehe nicht, wieso sich ausgerechnet die SVP, die sich für KMU einsetze, gegen die Hightech-Initiative gesträubt habe, die ja vor allem den KMU nütze.

### ... über die Frage, wieso er nie ein politisches Amt angestrebt hat.

«In meiner beruflichen Tätigkeit war ein politisches Amt bis vor kurzem nicht möglich.» Er sei viel auf Reisen gewesen, was mit einem Parlamentsamt nicht verträglich gewesen wäre. «Ich habe es auch nicht wahnsinnig vermisst – obwohl ich es wahrscheinlich gern gemacht hätte.»

### ... über die Konzernverantwortungsinitiative, über die wir wahrscheinlich 2020 abstimmen – und die Frage, ob er als Manager bei der Siegfried AG dafür ist.

Die Siegfried AG tue «unendlich viel» dafür, dass ihre Lieferkette – die Unternehmen, bei denen Waren eingekauft werden – die Standards der Firma einhalte. «Sie werden auditiert; wir besuchen sie mit Fragebögen.» Das Schlimme an der Initiative sei, dass bei einer Annahme Verstösse vor Schweizer Gericht eingeklagt werden können – «und dass die Beweislast umgekehrt ist». Wer klagt, müsse also nicht einen Fehler nachweisen können, sondern Unternehmen müssten beweisen, dass sie keinen Fehler gemacht hätten. «Da kann jeder kommen. Da kann auch der Konkurrent etwas anzetteln. Jemand, der uns aus irgendwelchen Gründen schaden will, kann uns einklagen.» Den Unternehmen würden dadurch enorme Kosten und ein enormer Aufwand aufgebürdet – «das kann einfach nicht sinnvoll sein». – «Das ist eine ganz gefährliche Initiative, die wir



Setzt sich für das Land ein – und will ihm etwas zurückgeben: Peter Gehler, Präsident des Verbandes Wirtschaft Region Zofingen, diese Woche im ZT-Studio.  
RAPHAEL NADLER

### 13. Mai: Podium zu Fusionen

Das Thema Gemeindefusionen ist nicht vom Tisch, sagt Peter Gehler. Er tritt am übernächsten Montag, 13. Mai, an einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema auf. Organisiert wird es von der SP Zofingen-Uerkheim-Brittinau, das Eingangsreferat hält SP-Regierungsrat Urs Hofmann. Am Podium nehmen zudem der Zofinger Stadtammann Hans-Ruedi Hottiger, der Attelwiler alt Gemeindeammann Roger Lehner und die SP-Grossrätin Gabriela Suter teil. Moderiert wird es vom Zofinger Schulpflegepräsidenten Lukas Fankhauser. Start um 19.30 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Zofingen. Titel der Veranstaltung: «Gemeindefusionen: Agieren oder parieren?»

mit aller Vehemenz bekämpfen werden.»

### ... über den Kampf um das Rahmenabkommen und warum dieses für Schweizer Arbeitsplätze von zentraler Bedeutung ist.

Die Integration der Schweiz in den europäischen Markt sei eine wichtige Zukunftsfrage. Mit einem Binnenmarkt mit nur acht Millionen Konsumenten müsse das Land in einen grösseren Markt integriert sein. «Da ist es natür-

lich schon sehr schwierig, wenn dauernd politische Vorstösse kommen, die uns genau diesen Markt abspenstig machen wollen.» - «Wir haben eine sehr gute Verankerung im europäischen Markt - jetzt. Wir haben bilaterale Verträge, wir haben über 100 Abkommen.» Diese müssten dauernd erneuert werden. Da sage die EU wohl mit einem gewissen Recht, dass dieser Prozess institutionalisiert werden müsse und nach welchen Regeln in diesem gemeinsamen Markt gespielt werde. «In diesem Sinn sehe ich durchaus, dass das eine sinnvolle Geschichte ist.» Das vorliegende Abkommen sei nicht perfekt. «Aber im Grundsatz werden wir an einem Rahmenabkommen nicht vorbeikommen. Wenn wir uns in einen Konflikt mit der EU und unserem eigenen Markt begeben, dann kann das für unsere Arbeitsplätze keine gute Botschaft sein.»

### ... über den Verlust von Eigenständigkeit durch ein Rahmenabkommen mit der EU.

«Das höre ich seit 20 Jahren. Wir sind seit 20 Jahren integriert in diesen europäischen Markt.» Er habe noch nie das Gefühl gehabt, die demokratischen Rechte in diesem Land würden eingeschränkt. «Und ich sehe auch in diesem Rahmenabkommen nichts, was mich in meinen demokratischen Rechten zen-

tral betreffen würde. Wir sind immer noch ein souveränes Land, wie übrigens Norwegen auch.» Das werde auch so bleiben. «Aber: Was den gemeinsamen Markt betrifft, da braucht es gemeinsame Regeln. Da müssen wir fair mitspielen.» Gehler macht einen Vergleich zum Fussballspiel: «Zu sagen, unser Goal ist halt jetzt ein bisschen schmaler als das des Gegners», das kann ja nicht die Zukunft dieses Marktes sein. Dass die EU das nicht will und dass wir das eigentlich auch nicht wollen sollten, ist für mich klar.»

### ... über seine Prognose zu den bevorstehenden Abstimmungen am 19. Mai.

«So wie es jetzt aussieht, werden die Waffenrichtlinie und das Steuergesetz angenommen.» Das sei auch im Sinne der Wirtschaft, es gehe um bedeutende Anliegen: bei der Waffenrichtlinie die Integration in den Schengenraum und den Informationsaustausch unter den Schengenstaaten. Die Waffenrichtlinie behindere keinen «vernünftigen Schützen bei der Ausübung seiner Tätigkeit». Bei der Steuervorlage sei man zusätzlich unter Zeitdruck. «Wir müssen bis Ende 2019 eine Lösung haben.» Die Lösung sei so aufgegleist, dass sie beiden Lagern - dem linken und dem rechten - entgegenkomme.



Den ZT-Talk in voller Länge finden Sie online.

[www.zofingertagblatt.ch](http://www.zofingertagblatt.ch)